

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Sechshundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 208.

Hirschberg, Sonnabend, den 7. September

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Die Schreckenszustände in Bosnien.

Ueber diese erhalten wir einen neuen Bericht des den Lesern bereits dem Namen nach bekannten Agrarier Kaufmanns Ilija Gutesa, Präsidenten des Agrarier Hilfsvereins für die bosnischen Flüchtlinge. Gutesa unternahm auf die Kunde aus Kostanika vom 16. August hin, daß dort neuerdings 157 Flüchtlinge aus Bosnien angekommen seien, sowie auf eine Mittheilung des Bürgermeisters von Vujevac, daß auch dorthin neuerdings aus Novi 16 griechische und 11 katholische Familien sich gerettet haben, eine Reise in die beiden genannten Ortschaften, um sich persönlich von der Wahrheit dieser Meldungen zu überzeugen, eventuell die Flüchtlinge mit Geld, Kleidungsstücken und Wäsche zu versehen. Gutesa fand, daß das, was ihm erzählt worden war, nur zu traurige Wahrheit sei. Was er hörte und sah, ergriff ihn so sehr, daß er auf seiner Rückreise in Pantraz (Slavonien) erkrankte. Von dort aus richtete er an A. Wischer-Sarasin in Basel unter dem 27. August ein Schreiben, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Ich fand ganz Kostanika in größter Aufregung, weil man einen Ueberfall der Türken vom jenseitigen Ufer befürchtete. Ich ließ mir die geschückten christlichen Flüchtlinge vorführen, denen ich nach Möglichkeit Gaben austheilte, und erfuhr Folgendes über die Ursache ihrer Flucht: Nachdem die österreichischen Armeen den bosnischen Boden betreten hatten, hielten sich die Christen für befreit und wollten nicht mehr den türkischen, sondern den österreichischen Beamten Steuern bezahlen. Der österreichische Kommandirende war nicht klug genug, in jeder Stadt eine Besatzung zurückzulassen. Die Türken hielten dieses Vorgehen für eine Schwäche und griffen, wie die ganze Welt weiß, zu den Waffen, massakrirten die österreichischen Husaren total bei Maglaj, mekelten Jung und Alt in Banjaluka, einer Stadt, die 25,000 Einwohner zählte, jetzt aber ganz abgebrannt ist; selbst die Spitalkranken, verwundeten Krieger vom Okkupationskorps wurden zerstückelt. Durch diese Erfolge ermuthigt, griffen die Türken in ganz Bosnien zu den Waffen, erhoben Kriegskontributionen bei den Christen und zwangen sie, in den Krieg gegen Oesterreich zu ziehen; im Weigerungsfalle drohten sie mit Niedermetzelung, was auch sehr Vielen das Leben gekostet hat. Um den Christen noch mehr Schrecken einzujagen, hat der bekannte Bluthund Szaberag Beg aus Pazin kleine Christenkinder abfangen lassen und sie alle in ein langes, tiefes Kohlfäß mit dem Kopfe nach unten gepackt; als das Faß voll von diesen Unschuldigen war, setzte sich die Bestie auf das Faß und ließ Kaffee und Tschibuk kommen — Alles im Beisein der armen Eltern. Stellen Sie sich den Schmerz derselben vor, denn in kaum zehn Minuten waren alle Kinder todt! So zwangen die Muselmänner mit dem Handfisar in der Hand alle Christen, die nicht fliehen konnten, gegen die österreichischen Soldaten zu ziehen. Als es aber zum Gefechte kam, machten die Türken eine lebende Mauer aus den Christen und schossen über die Köpfe der Armen. Die armen Popen, von denen man glauben machen will, sie kämpften gegen die Oesterreicher, waren Bestandtheile dieser lebendigen Mauern; andere wurden massakirt; über 37 hat man in den Wäldern aufgehängt gefunden.“

Von Kostanika ging Kaufmann Gutesa gegen Alt-Grabiska, gegenüber türkisch Verbir, von wo der Weg nach Banjaluka führt. Dort nahm er einen Wagen, verkleidete sich als Bauer und erreichte nach 3¹/₂ stündiger Fahrt die unglückliche Stadt am 21. August. Er fand leider nur einen Schutthaufen mit noch rauchenden Trümmern und über 3000 Todte, meist Christen, unbeerbt. „Als ich dieses Schreckbild sah, erschütterte es mich so, daß ich drei Stunden auf dem Rückweg weinen mußte, denn es war

Niemand da, um diese Menge zu begraben. Tags darauf wurden sie ein gescharrt. Jammer, Noth, Elend, dieses zu beschreiben, ist meine Feder zu schwach.“

Bei der gegenwärtigen Situation in Bosnien ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Flüchtlinge vor dem Frühjahr repatriirt werden. Serajewo ist wohl genommen, allein Bosnien ist ganz insurgirt, die Türken lösen sich in Banden auf und führen einen Guerillakrieg. Stellen Sie sich den Fanatismus der Türken vor! Als Beispiel ein Fall: Der fanatische, aber sehr reiche Türke Filovic Effendi aus Banjaluka wurde von unseren Soldaten verwundet und gefangen genommen. Die Wunde wurde ihm zwangsweise verbunden, allein er riß Alles vom Leibe, selbst die Kleider, so daß er nackt in Alt-Grabiska ankam und in Folge der Verblutung starb. Er sagt, er komme als Märtyrer in den sechsten Himmel Mahomed's.

Der kommende Winter hängt wie ein Damoklesschwert über dem kleinen Rest der Flüchtlinge, die jetzt selbst von ihren Gastgebern, als die vermeintliche Ursache des Krieges, scheinbar angesehen werden. Hunderttausend sind schon ihrem Elend erlegen. Die Gaben aus der Schweiz und Deutschland haben mindestens 20,000 das Leben erhalten. Der Herr segne die Geber dafür!“

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 6. September.

† Im Hinblick auf die am nächsten Montag, den 9. d. M., stattfindende Eröffnung der außerordentlichen Reichstagsession werden die in derselben zu behandelnden Gegenstände wieder lebhafter besprochen. — Die offizielle „Provinzial-Korrespondenz“ hat mit anerkennenswerthem Entgegenkommen nur den Zweck des Sozialistengesetzes festgehalten; über die Art, wie dieser Zweck erreicht werden soll, aber die freieste Diskussion aufgerufen. Es kann dies nur die Hoffnung bestärken, daß es zu einer Verständigung über diesen Punkt kommen wird. Inzwischen gehen die Meinungen allerdings noch weit auseinander. So z. B. bemerkt die „Köln. Ztg.“: „Soll die „Verantwortlichkeit“ des Reichskanzlers für uns und unsere Freunde eine ausreichende Garantie sein, so sind seine Verbote von Vereinen und Büchern und Zeitschriften dem Reichstage „bei dessen nächstem Zusammentritte zur Genehmigung sofort vorzulegen“ nach Analogie von Art. 63 d. Pr. Verf.-Urf. Das wäre aber nur eine Wiederholung der unpraktischen Bestimmung jenes Mai-Entwurfs, der vom Reichstage so völlig unannehmbar gefunden wurde. Und weiter — wäre denn die geringste Aussicht vorhanden, daß der Bundesrath, welcher sogar das „Reichsamt“ des neuen preussischen Entwurfs verworfen hat, die verlangte Diktatur des Reichskanzlers genehmigen würde? Es wird unseres Erachtens nichts übrig bleiben, als auf das „Reichsamt“ des neuen preussischen Entwurfs zurückzukommen, dasselbe aber, um den föderalen Bedenken des Bundesraths Rechnung zu tragen, durch die parlamentarischen Reichskörper aus diesen selbst und aus dem höchsten Reichsgerichte zusammenziehen zu lassen, oder aber, falls das nicht zu erreichen wäre, aus Noth das höchste Reichsgericht selbst zur obersten Beschwerde-Instanz zu machen. In wenig Tagen wird der Reichstag zusammentreten und eine seiner ersten Handlungen wird die Niederlegung einer Kommission sein, in deren Schoße sowohl der preussische, wie der bundesrätliche Entwurf und die selbstergebenen Kundgebungen der deutschen Presse zu eingehender Prüfung gelangen sollen. Wir zweifeln bis heute noch durchaus nicht an dem schließlichen Gelingen einer guten Verständigung.“

Dem gegenüber äußert sich die „Nat.-Ztg.“ wie folgt: Das „Reichsamt“ für Vereinswesen und Presse“ in dem preussischen Entwurf des Sozialistengesetzes, auf welches die „Köln. Ztg.“ zurückkommt, ist der parlamentarischen Abneigung der Mittelstaaten gegen ein neues, über die Anordnungen der Landespolizeibehörden entscheidendes Reichs-Institut unterlegen. Daß es so gekommen, hat nirgends besondere Verwunderung erregt; wir haben es ja oft genug erfahren, mit welcher Einmüthigkeit und Entschiedenheit der Einzelregierungen gegen jeden Antrag des Reichspräsidentiums Front machen, der sich als ein Schritt zu weiterer Ausbildung von Reichsbehörden ausweist. Ob nun auch wenig Aussicht dazu vorhanden

ist, daß der an die Stelle des Reichsamts gesetzte Bundesrathsausschuss den Beifall des Reichstags erhalten sollte, so scheint es doch fast, als wäre die Bundesrathsmehrheit mit dieser ihrer Erfindung, auch vom partikularistischen Standpunkt angesehen, nicht besonders glücklich gewesen. — Doch, es kommt ja schließlich nicht auf die Presse, sondern auf den Reichstag an.

Eine nicht offizielle Versammlung hat inzwischen in Posen getagt, der volkswirtschaftliche Kongress. Derselbe beriet am 4. d. M. die Eisenbahntariffrage und beschloß Folgendes: 1) Die Beschränkung von Differenzialtarifen ist nur in so weit gerechtfertigt, als es sich darum handelt, absolute Begünstigungen des Auslandes oder (innerhalb des Landes) einzelner Produktions- und Handelsplätze gegen andere auszuschießen. Eine solche Beschränkung wird in wirksamer Weise erreicht durch die Bedingung, daß auf einer und derselben Bahnlinie und in derselben Verkehrsrichtung der Gesamttransportpreis eines gegebenen Frachtkontingents für eine näher gelegene Station nicht höher sein darf, als für eine entferntere. In seltenen Ausnahmefällen ist eine Abweichung von dieser Regel unvermeidlich; und zwar: a. in Folge der Konkurrenz auswärtiger Kommunikationsmittel, b. bei konkurrierenden Wasserwegen, c. wenn der Tarif einer bestimmten Bahnroute durch den billigeren regulären Tarif einer dieselben Endpunkte, beziehungsweise (beim Seehafenverkehr) denselben Knotenpunkt mit einem anderen Hafen verbindenden Eisenbahnlinie bedingt ist. — Es scheint wünschenswert, den so bezeichneten Fall durch internationale Verträge auszuschießen. — 2) Die Behinderung der aus den Bedarfs- und Preisverhältnissen sich ergebenden Einfuhr oder Durchfuhr auswärtiger Erzeugnisse durch Stipulirung höherer Frachtsätze für die Waaren auswärtiger Provenienz ist entschieden zu vermeiden. — 3) Im Interesse einer stetigen und gesunden Entwicklung der deutschen Eisenbahnverhältnisse erklärt es der Kongress für dringend geboten, daß die Frage der staatlichen Einmischung in die Normirung der Eisenbahnfrachten einer gesetzlichen Regelung unterzogen werde. Es ist hierbei das Oberaufsichtsrecht über die Bahnen einer unabhängigen, mit richterlichen Befugnissen ausgestatteten Behörde zu übertragen.

Die Gerichte über eine bevorstehende Auflösung des britischen Parlaments können trotz aller offiziellen Dementis nicht zum Schweigen gebracht werden. Noch vor wenigen Wochen wurde auf das Bestimmteste versichert, daß die Regierung nicht daran denke, das Parlament aufzulösen; jetzt meldet nun „Reuter's Bureau“ von einem Gerücht, demzufolge die Auflösung in 3 Wochen zu erwarten sei, weil die Regierung es für vorteilhafter halte, die Wahlen nach der alten, anstatt nach der neuen Wahlliste abzuhalten.

Ueber den Stand der griechischen Frage erfährt man aus Konstantinopel vom 4. September: Dem Vernehmen nach hätte der griechische Gesandte, Konduriotis, an den Großvezir das Verlangen gerichtet, die griechische Note, betreffend die Grenzberichtigung, noch im Laufe dieser Woche zu beantworten. Man glaubt, die Pforte werde ihrerseits die griechische Regierung ersuchen, die Antworten der Großmächte auf die letzte diesbezügliche Note der Pforte abzuwarten. — Dagegen wird aus Athen vom 5. September berichtet: Die griechische Regierung hat von der Pforte eine bestimmte Antwort über die Begrenzungskommission nach den Bestimmungen des Berliner Protokolls bis zum morgenden Datum verlangt. Im Falle eines neuen Ausschubs oder einer ausweichenden Antwort wird das griechische Ministerium sich unverzüglich an die Signatarmächte des Vertrages wenden.

Bosnien betreffend, sind, wie der „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel vom 4. d. M. erfährt, die Dispositionen der Pforte für die Annahme des österreichischen Vorschlags in Betreff der Okkupation Bosniens auf unbestimmte Zeit, jetzt viel günstiger. Karatheobori Pascha werde unzweifelhaft demnächst endgültige Instruktionen erhalten. — Der türkische Botschafter in London, Musurus Pascha, hat sich nach Konstantinopel begeben.

Ueber die Ermordung des italienischen Konsuls Perrot sind zufolge der „Edin. Ztg.“ bei der italienischen Regierung folgende Nachrichten eingegangen: Perrot verließ Triest am 21. Juli und kam am 28. in Laibach an. Nach seiner Ankunft telegraphirte er an den italienischen Konsul in Brod, Muschinski, und bat, für ihn einen Sitz in der Post bereit zu halten. Da aber Muschinski für die Sicherheit der Konsularkorrespondenz fürchtete, so beschleunigte er den Abgang der Post. Perrot kam erst nach ihrer Abfahrt an, aber da er sogleich nach Serajewo weiterreisen wollte, wählte er den Weg nach Beika und von da nach Graciniha, von wo jede weitere Spur von ihm verschwunden ist. Nachrichten zufolge, die der italienische Bizekonsul in Serajewo erhalten hat, sind zwei Reisende bei Bollinitsa beraubt und ermordet worden. Die Beschreibung des einen paßt auf Herrn Perrot. Er scheint es als seine Pflicht aufgefaßt zu haben, in der Zeit der Gefahr auf seinem Posten zu sein und deshalb einen Weg eingeschlagen zu haben, der schon unter gewöhnlichen Verhältnissen, geschweige denn gar jetzt, als unsicher und gefahrvoll bezeichnet werden muß. Als die italienische Regierung davon Kunde erhalten hatte, daß der Verkehr von Brod nach Serajewo unterbrochen sei, telegraphirte sie an Perrot nach Laibach, seine Reise nicht fortzusetzen, doch kam diese Depesche zu spät an und der Konsul starb auf dem Wege nach Serajewo als ein Opfer seiner Pflicht.

Die russischen Blätter beschäftigen sich mit der austro-türkischen Konvention, und alle eifern in auffallender Weise gegen dieselbe. — Der „Golos“ findet, sie werde an der Situation in Bosnien und der Herzegovina nichts ändern, und spricht seine Kerngedanken in dem Satze aus: „Der Einmarsch in Bosnien hat nun einmal zum Kriege geführt — man möge aus dieser Thatsache allein die Konsequenzen für die weitere Politik ziehen.“ Der „St. Petersburger Wjedomosti“ erblickt in der Konvention einen neuen Beweis für die „Zweideutigkeit und Unentschiedenheit“ der österreichischen Politik, welche sich Rußland nicht nähern will. Dies müßte aber geschehen, wenn Oesterreich sich auf die Slaven in Bosnien stützen würde. — Der „Novoje Wremja“ konstatiert mit großer Befriedigung, daß alle Wiener Journale ihre Stimme gegen die Konvention erhoben haben, und meint, es müsse in Wien ganz merkwürdig zugehen, wenn schon die „Neue Freie Presse“ für die Politik des Grafen Andrassy eintrete. „No-

vaje Wremja“ wiederholt bei dieser Gelegenheit die Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn Serbien und Montenegro anfallen wolle — in diesem Falle müßte aber Rußland zur Kriegserklärung gegen Oesterreich schreiten.

Nachrichten der Abendpost:

F.M. Szapary meldet aus Doboj vom 4. d. M.: Heute früh wurde Generalmajor Viktor mit 4 Bataillonen und 2 Geschützen gegen Tesanj zur Entwaffnung dieses Ortes abgedenkt und hat die Entwaffnung durchgeführt. Gleichzeitig machten 5 Kompagnien des 29. Regiments von Doboj aus einen gelungenen Vorstoß zur Rekonstruktion der Front der feindlichen Aufstellung am rechten Ufer der Bosna. Nachdem sich die Insurgenten auf dem rechten Ufer der Bosna nahe an der Straße nach Maglaj in bedeutender Zahl angesammelt hatten, wurde die weitere Offensive durch das 54. Regiment in der Richtung auf Lipac angeordnet. Um 11 Uhr Vormittags entspann sich das Gefecht, bei welchem die Insurgenten sehr hartnäckigen Widerstand leisteten. Es wurde demnach das 8. Regiment und eine Gebirgsbatterie unter dem Kommando des Generalmajors Waldstädten als Unterstützung vorgeschickt. Nach siebenstündigem hartnäckigen Gefecht wurden die Insurgenten auf allen Punkten zurückgeworfen und bis zum Einbruch der Dunkelheit verfolgt. Der günstige Erfolg ist der ausgezeichneten Führung des Generalmajors Waldstädten und der großen Tapferkeit der Truppen zu danken. Unsere Verluste stellen sich jedenfalls über 130 Mann, meist Verwundete. Die Insurgenten waren sehr zahlreich und mit Geschützen versehen. — Laut Meldung des Militärkommandos in Castel-Nuovo hat die montenegrinische Besatzung auf Befehl ihrer Regierung die Sutorina gestern geräumt.

Wien, 5. September. Der Armeekommandant Philippovich berichtet aus Serajewo vom 5. d., er habe auf die Nachricht, daß sich zahlreiche Insurgenten bei Mokra angesammelt hätten, die erste und zweite Gebirgsbrigade der siebenten Truppendivision unter dem Kommando des F.M. Tegethoff dahin entsendet. Am 3. d. Morgens, sei Tegethoff mit der nördlichen Seitenkolonne bei Kabinoselo über Krulbach gegen Han Romanja gerückt, während die Mittelkolonne unter Oberst Pittel die Insurgenten in der Front festgehalten habe. Als beide Kolonnen in das Gefecht eingegriffen hätten, sei der circa 1000 Mann starke Gegner gesüchtet und habe sich in kleinen Haufen nach allen Richtungen zerstreut. Die rechte Flügelskolonne unter Oberstleutnant Schlittenberg habe wegen Terrainschwierigkeiten am Gefechte nicht mehr theilnehmen können. Der Verlust der Insurgenten stelle sich auf 30 Tode und sehr viele Verwundete, der diesseitige Verlust auf 10 Tode und 40 Verwundete. Oberstleutnant Raslic sei am 4. d. mit dem 31. Jägerbataillon bis Han Romanja und Glatinac vorgerückt, habe aber nirgends mehr Insurgenten angetroffen, Letztere hätten sich größtentheils nach Zwornik und Erbernica, zum Theil aber auch nach Ragatica und Gorajda gesüchtet. Von dem Armeekommando ist die Herstellung des von Serajewo ostwärts gegen Wiegrad führenden Weges unter Zuziehung von Civilarbeitern angeordnet worden.

Die „Polit. Korresp.“ vom 5. September meldet aus Konstantinopel: Zur Beschwichtigung und Aufklärung der Lagen ist der Gouverneur von Trabesunt und Batum beordert worden; die Lagen beginnen theilweise auszuwandern. — In Folge des vorgestrichen Ministerialthes sind neue Instruktionen an Karatheobori Pascha nach Wien abgegangen.

Die Pforte hat die Prüfung der vom englischen Botschafter Layard überreichten, die in Asten einzuführenden Reformen betreffenden Vorschläge nunmehr beendet, die Beantwortung derselben dürfte in der Kürze erfolgen. — In türkischen politischen Kreisen wird bestätigt, daß die griechische Regierung der Pforte angezeigt hat, sie werde die Signatarmächte des Berliner Vertrages anrufen, falls eine Antwort der Pforte in Betreff der Grenzberichtigungs-Kommission bis zum 6. d. M. nicht erfolgt sein sollte.

Das Journal „Italie“ vom 5. September äußert, die von englischen Blättern Frankreich und Italien in Bezug auf Griechenland zugeschriebenen Absichten seien imaginär. Da der Berliner Vertrag ein Kollektivwerk sei, erheische seine Ausführung auch eine gemeinsame Aktion. Uebrigens sei im Augenblick jeder Schritt noch verfrüht. Erst wenn sich Griechenland offiziell an die Signatarmächte des Berliner Vertrages gewendet haben werde, was es bis jetzt noch nicht gethan habe, würden diese Mächte in der Lage sein, ihre Entscheidung zu treffen. Bis jetzt könne die Haltung derselben nach der Natur der Dinge nur eine abwartende sein.

Das „Journal des Debats“ vom 5. September meldet, Midhat Pascha habe seine Abreise von London bis zum Ausgang der Verhandlungen verschoben, die zwischen ihm und der Pforte gegenwärtig noch geführt würden. — Die „Liberte“ glaubt versichern zu können, daß die Aussteller spätestens Anfang Oktober von den zuerkannten Preisen amtlich benachrichtigt sein würden.

Deutsches Reich. In Folge des stürmischen Wetters haben die Taucher-Operationen am Brack des „Großen Kurfürst“ vorläufig gänzlich eingestellt werden müssen. Längere Zeit wurde zuletzt mit der Wegräumung des beweglichen Tafelwerks (running gear) in Anspruch genommen, aber schließlich gelang es den Tauchern, einen acht Tonnen schweren Anker vom Schiff frei zu machen. Man beabsichtigte, diesen Anker mittelst eines mächtigen Pontons, das eine Hebekraft von zehn Tonnen besitzt, in Sicherheit zu bringen. Um ihn zuerst vom Schiffe wegzuziehen, wurde um ihn ein 6 Zoll dickes Tau geschlungen und dem deutschen Dampfer „Boreas“ das Signal zum Anziehen gegeben. Unglücklicherweise riß das Tau nahe am Anker und der Versuch mußte bis auf Weiteres verschoben werden; eine spätere Untersuchung ergab, daß der Anker circa 15 Fuß weggeschleift worden war. Als die Taucher späterhin wiederum hinabstiegen, wurde ein neuer Versuch gemacht, ein Ponton an den Anker zu befestigen. Das Ponton, welches, wenn mit Luft gefüllt, genau einem ungeheuren Dampfkessel gleich, ist aus Kautschuk angefertigt und in ein starkes Launeh eingestülpt. Eine Stahlstange dehnt sich längs des Bodens aus, und an diese wird mittelst Ketten der zu hebende Gegenstand befestigt. Am Ende des Pontons ist ein Bourdow'scher Druckmesser und ein Sicherheitsventil angebracht, durch welches die Luft entweicht, nachdem ein gewisser Druck erreicht worden ist. Unter den günstigsten

Umständen kann ein Ponton in 10 Minuten gefüllt werden. Nachdem dieses Ponton an den Anker befestigt war, wurde die Dampfmaschine in Thätigkeit gesetzt und in ersteren während dreiviertel Stunden Luft gepumpt. Als dies jedoch ohne Wirkung blieb, begab sich wiederum ein Taucher in die Tiefe, um nach der Ursache zu forschen, und er fand, daß die Luftpumpe sich verwickelt hatte und keine Luft in das Ponton gelangen konnte. Als bald darauf die Flut eintrat, mußte auch dieser neue Versuch aufgegeben werden, und das Ponton liegt gegenwärtig auf dem Meeresgrunde.

Der Afrikareisende G. Nohls verläßt Anfang Oktober Weimar, um eine neue Expedition im Auftrage der geographischen Gesellschaft zu unternehmen. Er begiebt sich zunächst nach Tripolis und von dort nach Wadai. Die Dauer der Reise ist auf etwa 18 Monate berechnet.

(Hofnachrichten.) Gastein, 5. September. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm zeigt unter der Wirkung der täglichen halbstündigen Bäder und bei der ausnehmend günstigen Witterung einen stetigen Fortschritt in der Zunahme der Körperkräfte. So vermochte Se. Majestät gestern eine ziemlich große Tour zu Fuß zurückzulegen, wobei er auch u. A. einen steilen Weg bergab, wie in früheren Jahren, zurücklegen konnte.

Wlm, 5. September. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz traf in Begleitung seines Schwiegersohnes, des Erbprinzen von Meiningen, heute Abend 6 1/2 Uhr hier ein, wurde von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden am Bahnhofe empfangen und begab sich sodann durch die reich mit Flaggen geschmückten Straßen der Stadt, von der Bevölkerung überall mit jubelnden Rufsen begrüßt, nach dem Gouvernementsgebäude, wo er Wohnung nahm. Heute Abend 9 Uhr findet zu Ehren des Kronprinzen die festliche Beleuchtung des Münsters und eine Gesangaufführung sämtlicher Vereine im Münster statt.

Berlin. Die Nachwahlen in Berlin haben in beiden Kreisen zum Siege der Fortschritts-Kandidaten geführt. Die Niederlage der Partei Treitschke im zweiten ist eine noch erlatantere, als sie es bei der ersten Wahl war, und die nationalliberalen Dissidenten im ersten Wahlkreise sind mit ihrer Stimmzahl sogar um die Hälfte hinter derjenigen der Konservativen bei der vorigen Wahl zurückgeblieben. Da die Konservativen diesmal mit diesen Abgefallenen gestimmt haben, so ist es wahrscheinlich, daß das Gros dieser Wähler bei beiden Wahlen dasselbe war. — Der nationalliberalen Unterstützung im zweiten Wahlkreise ist es dagegen zu danken, daß dem Kreise eine Stichwahl erspart blieb. An Stimmen wurden abgegeben im ersten Wahlkreise: 10,756 (gegen 14,328 der ersten Wahl) von 18,429 Wahlberechtigten. Davon erhielt Ludwig Löwe 7465 (gegen 8976 fortschrittliche Stimmen der vorigen Wahl); Stauffenberg 1390 (während Moltke seiner Zeit 2812 erzielte); Most 1797 (gegen 2121 der Vorwahl); zerplittert waren 104. Im zweiten Wahlkreise wurden von 36,815 Wahlberechtigten 24,703 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Stadtgerichtsrath Hoffmann 14,155 (gegen 15,730 Stimmen, welche am 30. Juli Klotz erhielt), Struckmann 3072 (während Herr Falk am 30. Juli 5020 erhielt) und Baumann (soz.) 7458 (gegen 7583 der Vorwahl).

Der älteste aktive Offizier der preussischen Armee ist mit dem am 1. September verstorbenen Major v. Bewißki, Kompagniechef der 4. Kompagnie des hiesigen Invaliden-Bataillons, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene hatte ein Alter von 92 Jahren 3 Monaten erreicht; er war im Jahre 1815 in den preussischen Kriegsdienst getreten, nachdem er vorher seit dem Jahre 1805 dem polnischen Militärverbände angehört hatte.

Die am Kreuzberg-Denkmal Vorübergehenden können jetzt wahrnehmen, wie das Monument täglich höher in die Luft steigt. Es hat nämlich seit einigen Tagen mit bestem Erfolge die Hebung dieser enormen, im Innern ausgemauerten Eisenmasse begonnen. Das Monument ist dabei auch um Weniges gedreht worden, um dasselbe in richtige Stellung zu dem neuen Unterbau zu bringen. Durch Pumpen, welche hydraulische Pressen in Thätigkeit setzen, ist es gelungen, das Monument ungefährdet bereits einige Fuß von seinem früheren Fundament hochzuheben und man hofft, dasselbe vor Eintritt des Frostes bis zu einer beachtlichen Höhe von 30 Fuß über dem früheren Fundament zu heben. Das geniale Projekt der Hebung stammt aus dem Handelsministerium, die Ausführung untersteht der Ministerial-Bau-Kommission.

Um über die Bedeutung des Broschüren-Verkaufs, welchen die Expedition der sozialdemokratischen „Berliner Freien Presse“ nebenbei betreibt, einen Wink zu geben, mag die im Geschäftsbetrieb der Associations-Buchdruckerei constatirte Thatfache erwähnt werden, daß im Jahre 1877 nicht weniger als 85,673 Broschüren (incl. 58,000 sozialdemokratische Kalender) abgesetzt worden sind. Der Baarumsatz in dem Geschäftsbetriebe des genannten sozialdemokratischen Blattes erreichte die Höhe von 193,219,31 M., und für 48,537,46 M. Papier wurde für die Zeitung verbraucht.

Posen, 5. September. Der volkswirtschaftliche Kongreß hat seine Beratungen heute geschlossen.

Baden-Baden, 5. September. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen.

Frankreich. Paris, 5. September. Nach einer im „Journal officiel“ veröffentlichten Note ist die Zeichnung auf 3prozentige amortisirbare Rente gestern Abend suspendirt worden, nachdem die gezeichneten Beträge die Summe von 100 Millionen erreicht haben. — Nach einer Mittheilung des „Journal des Débats“ hat der Conseil der Vorstehenden der Ausstellungsjury den Wunsch ausgesprochen, daß die Liste der durch einen Preis Ausgezeichneten amtlich veröffentlicht werde, sobald dieselbe fertig sei. Die Regierung und die Administration würden hierüber erst dann Entschlüsse fassen, wenn eine genaue Liste in die Hände des Landwirtschaftsministers gelangt sei.

Rußland. Aus Rom wird der „R. Sta.“ als ganz sicher bezeichnet, daß ein neuer eigenhändiger Brief des Papstes an den Kaiser von Rußland abgegangen sei, in welchem das Namensfest des Kaisers zum Anlaß und zum Anknüpfungspunkt von Erörterungen und Bitten zu Gunsten des Katholizismus in Polen genommen wäre. In Petersburg hat man

eine derartige Anregung gewünscht, um dem h. Stuhle in einigen Dingen entgegenzukommen.

Amerika. New-York, 5. September. Präsident Hayes hat in St. Paul eine Rede gehalten, in welcher er hervorhob, daß mit der Münz-zirkulation auch der Wohlstand des Landes sich wieder zu heben beginne, daß die Schuldenlast des Landes sich sehr beträchtlich verringert habe und daß der Entzügen ein überaus reiches sei. Am Schluß der Rede äußerte der Präsident den Wunsch, daß der Norden seinen Ueberfluß mit der schwer geprüften Bevölkerung des Südens theilen möge.

New-Orleans, 5. September. Gestern sind hier 72, in Vidzsburg 20 Personen am gelben Fieber gestorben. Auch in Granada dauert die Epidemie mit ununterbrochener Heftigkeit fort. Die Hilfsvereine haben Aufrufe erlassen, in denen die allgemeine Mildethätigkeit angerufen wird.

Lokales und Provinziales.

Hirschberg, 6. September.

Umschau. (Freigebigkeit einer Gutsherrschaft. — Aus Breslau. — Feuersbrünste. — Nothzeiten. — Zum Nord in Trebitz. — Ein Mörder in der Einbildung. — Unglücksfälle.) Aus unserer Nachbarschaft ist einer Ehrenmehlung werth, daß die Gutsherrschaft von Eichberg (Familie von Decker) in Verbindung mit der Opferwilligkeit der Gemeinde es ermöglichte bei der Bewirthung der Schüler der Orts- und der Kleinkinderschule am Sedanfeste, zusammen 127 an der Zahl, und der für dieselben veranstalteten Verloofung verschiedener nützlichen und angenehmen Gegenstände 75 Pf. auf den Kopf zur Verwendung zu bringen.

Nächsten Sonnabend, Nachmittags 5 Uhr, wird in der Barbara-Kirche in Breslau das Oratorium „Christus“ von Kiel, das auf dem schlesischen Musikfeste in Görlitz so viel Beifall gefunden hat, durch den Elisabeth-Kirchen-Sängerkhor unter Leitung des königl. Musikdirektors und Kantors Thoma aufgeführt werden. — Einige alte Burschenschaftler aus der Provinz haben dem Breslauer Komitee den Wunsch geäußert, sich bei Gelegenheit der Gartenbau-, Hühner- und nubischen Ausstellung Sonnabend, den 14. September, Abends, in einem geräumigen Lokale in Breslau zu treffen und einen gemüthlichen Abend zu verleben. Es werde alle alten Burschenschaftler in Schlesien und der Provinz Posen darauf aufmerksam gemacht, damit sie der offiziellen Einladung des Komitee's zahlreich folgen. Dadurch, daß die Erinnerung an die schöne studentische Vergangenheit aufgefrischt wird, dürfte in den Winter ein Kapital der Freude mit hinübergenommen werden, an dem man längere Zeit zehren kann.

Seit acht Tagen mehren sich die Brände im Kreise Brieg in höchst bedenklicher Weise. So wurde in Stoberau durch unbeaufsichtigte Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, eine große Feuersbrunst veranlaßt, welcher 5 größere, niedrig versicherte Besitzungen und die Schule zum Opfer gefallen sind, und durch welche 69 Personen ihr zeitiges Obdach, die meisten von denselben — Tagearbeiter und Diensthoten — ihre ganze Habe verloren, da die hölzernen Gebäude so schnell vom Feuer ergriffen wurden, daß die zu meist auf dem Felde beschäftigten Bewohner nichts retten konnten. Bei der Löschhilfe haben sich ganz besonders hervorgethan der Lehrer Viertel aus Neu-Göln und der Landrießträger Hanhülle aus Stoberau, welche mit eigener Lebensgefahr sich an der Rettung der evangelischen Kirche betheiligten, und denen es zu verdanken ist, daß größeres Unglück verhütet wurde. — In Garbendorf brannten auf dem zum Dominium gehörigen Vorwerk zwei Strohhobler nieder, welche bald auch die in nächster Nähe befindliche Scheuer entzündeten, so daß diese vernichtet wurde. Zwei Knaben im Alter von 7 und 8 Jahren sollen durch Spielen mit Streichhölzern einen der Schober in Brand gesetzt haben. — In Tschöplowitz brannte die unverstohrene Scheuer eines Gärtners mit sämmtlichen Erntebeständen nieder.

In Mollwitz wurde der 15jährige Dienstjunge Krause von einem bei demselben Brotherrn in Dienst stehenden Knechte mit der Düngegabel geworfen, weil er dieselbe nicht sofort, wie er geheißt, in die Schmiebe tragen wollte. Unglücklicherweise traf das Eisen der Gabel den Krause so an den Hinterkopf, daß er sofort zusammenbrach. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Leider ist über eine Brutalität, eine Messerassäre, mit ziemlich unglücklichem Ausgange zu berichten. Am Sonnabend gegen Abend zog ein Trupp junger Leute am Schießhause zu Kenausitz singend vorbei; eine Bemerkung von einer auf der Veranda sitzenden Gesellschaft rief einen Wortstreit hervor, welcher bald zu Thätlichkeiten überging, wobei dem Dachbedeckmeister K. ein zweischneidiges Messer durch den Arm gestochen wurde.

Der getrige Bericht, die Ermordung des Zimmermann Reinsch in Trebnitz betreffend, ist heute dahin zu ergänzen, daß die beiden jungen Männer im Klein-Commerower Wirthshause einen an sich unbedeutenden Streit gehabt, sich dann entfernt, auf der Dorfstraße aber nochmals in Wortwechsel gerathen sind, wobei der v. Sachschale seinen Gegner niedergeworfen und demselben, auf ihm knieend, mit einem jedenfalls großen Fleischermesser derartige Verletzungen beigebracht hat, daß nach dem Ergebnisse der am 2. September, Nachmittags, stattgefundenen gerichtlichen Section der Tod in Folge der vielen erlittenen Schnitte und Stichwunden schon nach 5 Minuten eingetreten sein muß. Ein Messerstück soll dem beklagenswerthen laum 21jährigen jungen Manne durch den Rücken tief in die Lungen eingedrungen sein, auch weisen Hände und Füße eine große Anzahl tiefer Schnitte- und Stichwunden auf; überhaupt soll der Körper des Ermordeten förmlich zerschnitten und zerstochen gewesen sein. Auf den Hilferuf des jungen Mannes eilte ein den Schrei vernehmender Einwohner des Dorfes — leider aber zu spät — herbei, weshalb der Mörder von seinem Opfer abließ und die Flucht ergriff. Wie bereits mitgetheilt, wurde derselbe aber glücklicherweise ergriffen und schon gestern Morgen hier in sichere Haft gebracht. Die erste gerichtliche Vernehmung fand am 3. September statt.

Am Sonnabend erschien zu später Abendstunde bei dem Gefangenen-Inspektor des Kreisgerichts zu Leobschütz ein Mensch, dessen Gesicht, Hände und Kleider mit Blut bedeckt waren, und verlangte seine Verhaftung, indem er vortrag, soeben zwei Menschen ermordet zu haben. Der Gefangenen-Inspektor führte den angeblichen Mörder der Orts-Polizei-Behörde zu und überließ ihr die weiteren Maßnahmen gegen denselben. Da der Doppelmord in

dem angrenzenden Badewitz verliert sein sollte, die Polizei-Verwaltung über diese Gemeinde aber dem hiesigen Magistrat nicht zusteht, so wurde ein dortiger Gendarm veranlaßt, dem zur Anzeige gebrachten Doppelwurde näher zu treten. Derselbe begab sich nach Badewitz, während der dort zu einer Inspektion zufällig anwesende Gendarmmeister aus Ratibor in Begleitung des dortigen Polizeikommissarius den angeblichen Verbrecher mittelst Wagens nach Badewitz schaffte. Die sofort in Ausführung gebrachten polizeilichen Recherchen haben folgendes Resultat ergeben: Der angebliche Mörder hatte vor Kurzem in dem dortigen Kreisgericht-Gefängnisse eine Gefängnißstrafe abzubüßen, bei welcher Gelegenheit er eine Strafgefangene aus Badewitz, die ebenfalls eine Freiheitsstrafe in dem Gefängniß verbüßte, kennen lernte und mit ihr ein intimes Verhältniß einzuleiten wußte. Nach Verbüßung seiner Strafe stellte sich der überglückliche junge Mensch in der Wohnung seiner angebeteten Schönen in Badewitz ein — fand aber zu seinem Schrecken einen Nebenbuhler in den Armen der Untreuen. Es entspann sich sofort eine Prügelei unter den beiden Männern, welche damit endete, daß der betrogene Liebhaber eine Axt ergriff und damit nach seiner untreuen Schönen schlug, und dann, in der Meinung, sie getödtet zu haben, seinem stiebenden Nebenbuhler nacheilte und auch nach diesem mit der Axt mehrere Hiebe schloß. Obgleich in der Wohnung des erwähnten Frauenzimmers, wo sich die Affaire vollzog, bedeutende Blutlachen vorgefunden, so konnten doch durch die Polizeibeamten keinerlei Verletzungen an den beiden Personen, welche der entlassene Strafgefangene ermordet haben wollte, entdeckt werden. Die einbrechende Nacht machte eine weitere Untersuchung des Frauenzimmers, die jedenfalls bei dem Angriff von dem Letzteren einige Verwundungen davongetragen, unmöglich, und so wurde der Attentäter dem zuständigen Amtsvorsteher zugesührt, welcher inzwischen die Sache an die tgl. Staatsanwaltschaft abgegeben hat.

Am 30. August, Vormittags 9 Uhr, wurden im Syriener Teiche bei Ratibor die Leichen der vorstimmten Wittve Susanna Kuznit und diejenige ihres siebenjährigen Sohnes Franz aus Syrin aufgefunden. Anscheinend haben die Leichen schon längere Zeit im Wasser gelegen. Susanna K. war bekleidet, deren Sohn jedoch nicht, und sind auch Kleidungsstücke am Leiche nicht aufgefunden worden. Selbstmord oder Verbrechen sind ausgeschlossen, und mag die Katastrophe darin ihren Grund finden, daß Franz K. auf dem zur Herrschaft Grabowka gehörigen Teiche eine angeschossene Ente fangen wollte, bei dem Vorhaben im Schlamm versank, und die Mutter, welche zu seiner Rettung herbeieilte, ein gleiches Schicksal erlitt. — Der Partikulier Spiller von Kreuzburg D.-S. unternahm am 30. August, Nachmittags, mit seinem Sohne und einem bei ihm zum Besuche anwesenden Verwandten aus Elberfeld eine Spazierfahrt auf der Kreuzburg-Landsberger Chaussee. Unterwegs scheuten die Pferde und gingen durch. Die Insassen des Wagens, die inzwischen noch den Chaussee-Aufseher K. mitgenommen hatten, boten Alles auf, um die Pferde zum Stehen zu bringen. Da die Zügel rissen, so gelang dies nicht. Um das Leben zu retten, sprangen nun alle vom Wagen herunter. Dabei fiel Spiller sen. so unglücklich hin, daß er nach einigen Stunden den Geist aufgab; sein Gast hat lebensgefährliche Wunden davongetragen, der Kutscher hat einen Arm gebrochen, der Chaussee-Aufseher bedeutende Verletzungen im Gesicht erlitten. Nur Spiller jun. ist glücklich davon gekommen. — Der Schuhmachermeister und Hausbesitzer Scheideweg in Peterwitz hatte die Absicht, an seinem Hause bauliche Veränderungen vorzunehmen und beauftragte sich zu diesem Zwecke vor einigen Tagen ein paar Bauhandwerker. Sch. legte inzwischen, um das beabsichtigte Werk rascher zu beginnen, selbst Hand an dasselbe und fing damit an, die hölzerne Giebelwand seines Hauses einzuzureihen. Dieses Beginnen war aber sein Unglück; er verlor bei dem Herumklettern den Halt, stürzte von der Höhe herab und trug dadurch so schwere innere Verletzungen davon, daß er am nächsten Tage seinen Geist aufgab. Sch. hinterläßt eine Frau und zwei Kinder in glücklicherweise geordneten Verhältnissen.

(Kreis-Feuerwehr-Verband.) Seitens der Vorortshauschaft des diesseitigen Kreis-Feuerwehr-Verbands, vertreten durch den Vorstand der hiesigen freiwilligen Turners-Feuerwehr, wurde gestern in einer im Gasthose „zum goldenen Schwert“ hier selbst abgehaltenen Konferenz beschlossen, daß der diesjährige Kreis-Feuerwehrtag Sonntags, am 29. d. M., von Nachmittags 2 1/2 Uhr ab, im Küstler'schen Gasthose „zum Verein“ zu Hernsdorf u. K. ohne Verbindung mit einer gemeinsamen Feuerwehrrübung stattfinden soll. Auf die Tagesordnung, für welche noch Anträge erwartet werden, wurden vorläufig gesetzt: 1) Jahres- und Kassenbericht nebst Berichterstattung über die Erfolge der beim Kreis-Ausschuß bezüglich einer Verbesserung des Feuerlöschwesens im Kreise gestellten Anträge; 2) Erledigung der bei der Delegirtenversammlung in Warmbrunn am 19. Mai d. J. vertagten Vorlagen; 3) Antrag des Vorortes auf Abänderung von den Verbands-Feuerwehren zu erstattenden Berichte; 4) Mittheilungen. — Die weiteren Besprechungen galtten der gemeinsamen Uebung, welche seitens der Feuerwehren in Warmbrunn, Hernsdorf u. K., Petersdorf und Schreiberhau unter Leitung des Brandmeisters Herrn Pohl aus Schreiberhau nach Maßgabe eines von demselben entworfenen Situationsplans nächsten Sonntag, am 8. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, zu Voigtsdorf in der Nähe des Tschentscher'schen Gasthofes „zum deutschen Kaiser“ stattfinden soll. Der Verein verspricht sich von dieser Uebung, welche von der Thätigkeit geschulter Feuerwehren an der Stätte der Gefahr ein Bild geben soll, eine besondere Anregung für die Gemeinden, welche noch keine Feuerwehr besitzen, und hofft auf einen solchen Erfolg um so mehr, als jetzt auch die Behörden ihr Interesse der Verbesserung des Feuerlöschwesens lebhaft zuwenden. Möchten recht viele Gemeinden sich für die Uebung interessieren und zu derselben ihre Vertreter mit dem Auftrage entsenden, von den in Voigtsdorf gewonnenen Anschauungen zu Hause Bericht zu erstatten. — Schließlich setzte der Vorstand noch die Abhaltung einer Spritzen- und Steigerübung der hiesigen Feuerwehr für nächsten Sonntag, früh um 6 1/2 Uhr, fest.

(Preiskrönung.) Außer den in Nr. 106 des „Boten“ von Warmbrunn aus genannten Herren: H. Füllner in Warmbrunn und Starke und Hoffmann in Hirschberg, haben noch folgende Industriellen resp. Firmen unseres Kreises auf der internationalen Ausstellung für die gesammte Papierindustrie zu Berlin Preise erhalten: Karl August Vinte in Hirschberg (Chermpapier für Strohhof-Fabrikate), v. Raumer (Marabutte) in Kunners-

dorf (Verdienstpreis für tonisch-durchlocherte Platten zu Stoffkasten-Anspülmaschine der Papierfabriken) und die „Aktien-Gesellschaft für Holzstoff-Fabrikate“ in Hirschberg (Verdienstpreis für Holzstoff und Pappen). Von sonstigen schleisschen Ausstellern erhielten noch Preise: F. J. Heilmann in Gebhardsdorf (Verdienstpreis) und Gebr. Hahn in Schmarje (Verdienstpreis).

(Oeffentliche Gerichtsverhandlung.) In den öffentlichen Verhandlungen des hiesigen königlichen Kreisgerichts am 3. d. M. lagen 9 Anklagegesuche vor, darunter 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Betrugs, 1 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und 1 wegen vorsätzlicher Körperverletzung.

* (Naturseltenheit.) Kunstgärtner A. Friebe in Niemitz-Kaufung sendet uns ein prächtiges Aepfelreiß mit Blüten und Frucht. Der Baum steht jetzt zum zweiten Male über und über mit Blüten und ausgewachsenen Früchten, und zwar bei dem Stellenbesitzer und Fuhrmann Jung in Niemitz-Kaufung.

t. Warmbrunn, 6. September. (Feuerwehr-Uebung. — Damen-Gesang-Verein.) In Voigtsdorf, an den Gebäuden des „Deutschen Kaisers“, findet kommenden Sonntag, den 8. d., von Nachmittags 2 Uhr an, gemeinsame Uebungen der freiwilligen Feuerwehren von Warmbrunn, Hernsdorf, Petersdorf und Schreiberhau statt, und verheißt wir nicht, Alle, die sich für das segensreiche gemeinnützige Institut der Feuerwehre interessieren, und die vielleicht noch nicht Gelegenheit hatten, dasselbe in praktischer Thätigkeit zu sehen, darauf aufmerksam zu machen. Es sollte unserer Ueberzeugung nach, doch in jedem Orte, und sei er auch noch so klein, eine Anzahl praktischer, opferwilliger, intelligenter Männer vorhanden sein, die für das Gemeinwohl-Interesse thätig, sich zusammenthun, und in kluger Voraussicht einer immerhin möglichen Gefahr, einen Verein bilden, der dann in geordnetem planmäßigen Wirken dem Unglück geschossen entgegentritt und geschult und geübt die entsprechenden Maßregeln zu treffen weiß, die Gefahr zu beseitigen oder wenigstens zu beschränken. — Bisher bleibt es lediglich in vielen Orten noch dem Zufalle überlassen, ob Hilfe im gegebenen entscheidenden Augenblicke vorhanden ist oder nicht, und wer Gelegenheit gehabt hat, in den entsprechenden Fällen Erfahrungen zu sammeln, der muß sich sagen, daß diese Hilfe oft auch noch sehr zweifelhafter Natur ist; ohne Plan, ohne Ordnung, ohne praktischen Ueberblick, sieht man ein wüßes Durcheinander, ein ungeschicktes, verkehrtes Verfahren, das oft mehr schadet, als nützt. — Nun, Sonntag ist Gelegenheit geboten, geregelt, praktisch, planmäßig, energischem Wirken zuzuschauen, und deshalb „kommt und seht“, vielleicht findet ihr Gefallen dran und macht's nach.“ — Der hiesige Damen-Gesang-Verein, unter Leitung des Kantors Ebert, beginnt heute Abend seine Uebungen wieder im Saale der Galerie. Der Dirigent beabsichtigt, da gute und zahlreiche Kräfte vorhanden, einige größere Werke zur öffentlichen Auf-führung zu bringen.

D. Schmiedeburg, 5. September. (Witterung. — Aepfelblüthe.) Der Monat September scheint das einbringen zu wollen, was seine Vorgänger vernachlässigt haben, denn seit dem 1. haben wir das herrlichste Wetter, allerdings bei einer Temperatur von 7—8° N. früh und Abends, während wir Mittags 18—19° Wärme haben. Da vor 50 Jahren bereits Prof. Pradolow aus Breslau, ein Verehrer des Riesengebirges, der auch auf dem Warmbrunner Kirchhose ruht, aufmerksam machte, daß der September die schönsten Fernsichten gewähre, dürfte noch Mancher verlockt werden, das Gebirge zu besuchen. Sonntag und gestern wurden bengalische Flammen und Feuerwerkskörper auf der Riesentoppe abgebrannt, welche, vom Thale aus gesehen, einen herrlichen Anblick gewährten. — Auf der Weiche zu Birksicht-Urnsdorf trägt ein Baum zugleich mit halbreifen Aepfeln die schönsten Blüten, wovon ich eine beilege. Aepfelbäume und Pflaumbäume sind fast mit Früchten behangen.

A. Striegau, 5. September. (Probepredigten. — Amtseinführung. — Sängerschaft.) Die Mitglieder des evangel. Gemeindefürsicherathes beschäftigten sich in ihrer am vorigen Montag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung vorzugsweise mit der Auswahl der Probeprediger behufs Besetzung der durch den Tod des Pastor Lummert vakant gewordenen zweiten Predigerstelle. Danach sollen von den 29 Bewerbern sechs zu Probepredigten eingeladen werden und zwar in folgender durch das Loos bestimmten Reihenfolge: 1) Pastor Hild-Guhrau zum 22. September, 2) Pastor Rolfs-Jarotchin zum 6. Oktober, 3) Pastor Dietrich-Hebestus aus Linda zum 13. Oktober, 4) Pastor Gärtner-Regibor zum 20. Oktober, 5) Pastor Kresse aus Borin bei Neutomschel zum 27. Oktober und 6) Ober-Pfarrer Rudolph-Rothenburg D.-L. zum 3. November. Die Genannten werden während der Zeit ihres durch die Probepredigten bedingten Hierseins als Gäste bei einzelnen Mitgliedern des Gemeindefürsicherathes Wohnung nehmen. — Heute wurde in der evangel. Elementar-Mädchenschule hier selbst vor versammeltem Lehrerkollegium und in Gegenwart eines Mitgliedes der Schuldeputation die seit Anfang d. J. provisorisch angestellte Lehrerin, Fräulein Standke, durch den Lokal-Schulrevisor Rektor Jablonsky feierlich als definitiv angestellte Lehrerin eingeführt und vereidigt. — Gestern unternahm die Mitglieder des unter der Leitung des Kantors Zimmer stehenden Männer-gesangvereins eine Sängerschaft nach Fürststein. Der Verlauf dieses Ausfluges war ein allgemein befriedigender.

Briefkasten. Die geehrten Verfasser der nachträglich eingelangten Berichte über Sedan-Feiern bitten wir um Entschuldigung, daß wir diese theils der Verspätung wegen, theils aus Mangel an Raum leider nicht aufnehmen konnten. Red.

Hirschberg, 5. September. Die ultramontane Presse und deren Bericht-erstatte, welche auf diesem Wege die von den Jesuiten in der katholischen Kirche eingeschmuggelten unchristlichen Lehren, die durch Pius IX. bestätigt worden sind, in den Gemeinden zu befestigen suchen, können nicht umhin, Gift und Galle gegen uns Altatholiken auszulassen, weil wir ihnen immer wieder in das Gedächtniß zurückrufen, daß sie die Vernichter des wahren Christenthums und hauptsächlich schuldig sind, an der in der heutigen Zeit herrschenden Religionslosigkeit. So hat sich ein hiesiger Referent der „Schlesischen Volkszeitung“ in Nr. 202 dieser Zeitung in überflüssiger christlicher

Liebe hinreißten lassen zu behaupten: „der hiesige evangelische Kirchenvorstand hat dem altkatholischen „Bischof“ Reintens für sein Austrreten hierorts die evangelische Gnadenkirche eingeräumt“. Abgesehen davon, daß der sehr geehrte evangelische Kirchenvorstand dem Herrn Bischof Reintens nichts be- willigt, sondern nur der hiesigen altkatholischen Gemeinde auf deren Bitte die Benutzung der Kirche in Aussicht gestellt hat, — also diese Behauptung eine Unwahrheit ist, — so frage ich den Herrn Berichterstatter nur: was haben Sie mit den Worten: „Bischof Reintens für sein Austrreten hierorts“ sagen wollen? Glauben Sie, heute noch dem katholischen Volke vorreden zu können, daß wir Komödie spielen? Da sind Sie von dem Sinne desselben, wenigstens hier, schlecht unterrichtet. Da Sie aber den Balken in Ihrem Auge wieder nicht gesehen haben, so werde ich Ihnen gleich zeigen, wo Komödie gespielt wird. Lesen Sie die Nr. 181 der „Schlesischen Volkszeitung“ von diesem Jahre, da finden Sie wörtlich folgenden Bericht:

Kreis Oppeln, 7. August. (Aus Dittrichswalde.) Manchem Freunde von Dittrichswalde wird es gewiß erwünscht sein zu erfahren, daß, laut Versicherung vieler Anwesender, am 2. August — am Portunula-Feste — die seltsame Jungfrau Maria ihrem in vorigen Jahre gemachten Versprechen gemäß wirklich wieder während des Rosenkranzgebetes auf dem Ahornbaume den begnadigten Personen erschienen ist. Einige Pilger aus hiesiger Pfarodie, die dort mancherlei Gnaden und Segnungen empfangen, kamen gestern mit dieser Nachricht glücklich daheim an. Die heilige Gottesmutter er- zählten dies mal recht traurig und sagte: „daß sie den gerechten Zorn Gottes kaum noch zu befähigen vermöge, weil so viele Sünden begangen würden und so wenig gebetet werde. Man solle besonders die Trunkenheit meiden und in allen Familien den Rosenkranz beten, sonst stehen große Strafen bevor“. — Der Ahornbaum war, wie leicht erklärlich, mit den schönsten Kränzen und Blumen geschmückt worden. Die Gendarmen und Polizisten hatten keine Arbeit, weil — wie bei uns Katholiken immer — Alles in Ruhe und Andacht abging.

Ich frage, nun Herr Referent, wo wird Komödie gespielt? Hätten Sie nicht alle Hände voll zu thun, das durch seine Presse und Priester geblendete arme katholische Volk zu belehren und von solchen heillosen Gaukeleien abzu- halten? Statt dessen machen Sie uns, die wir nur für die christlichen Wahrheiten eintreten, bei diesen unseren Brüdern verhaßt und suchen sie von uns unter dem Vorgeben, daß wir Ketzer seien, fern zu halten. Ich sage Ihnen aber, daß, so wahr ein Gott im Himmel ist, auch die Wahrheit siegen wird und daß alle diese unsere Brüder zurückkehren werden in den Schooß der allgemeinen christlichen Kirche, um das wir Gott täglich bitten. Saga we, Polizei-Sekretär.

Schutzoll und Freihandel.

Zu dem in Ihrer Nr. 203 über dieses Thema gebrachten Artikel aus der Dorfzeitung, dessen Inhalt wiedergibt, was auch hier in Hirschberg in der letzten Wahlversammlung bei Zehrmann vorgetragen und als die Ziele einer nationalen Zoll-Politik hingestellt wurde, müssen wir uns eine that- sächliche Berichtigung erlauben, dahin gehend, daß wir auf Eisen nicht einen mäßigen, sondern gar keinen Zoll haben (auch alle eisernen Maschinen, Geräte und Werkzeuge sind zollfrei, mit Ausnahme von Nadeln, Stahl- febern, Gewehren, Uhren und Kränzen) und auf Wein nicht einen ziemlich hohen, sondern den sehr mäßigen Zoll von 8 Mark per Centner, gleich viel, ob in Fässern oder Flaschen. Derselbe beträgt demnach nur 15 Pfennige für die Flasche, und kann daher wohl kaum Ursache sein, daß wir die ausländischen Weine so „theuer bezahlen, und so viel gepanschten und ge- manschtes Zeug trinken“ müssen, wie jener Artikel behauptet.

Elfriede.

[Nachdruck verboten.]

Erzählung von G. M. Harwed-Waldstedt. (2)

(Fortsetzung.)

„Aber es ist Nichts, sage ich Dir.“ —
 „Gerade Dein hartnäckiges Schweigen macht mich gespannt. Seit wann hat Kurt Geheimnisse?“
 „Höre auf, mich zu necken!“
 „Kurt, Du hast mich betrogen!“
 „Elfriede!“
 „Du sagtest mir von einem Freunde sei der Brief, die Adresse aber schrieb eine Damenhand.“
 „Schwester, Du —“
 „Um Deiner selbst willen gestehe Deiner Schwester Dein Geheimniß, denn hier ist eins vorhanden. Diese Angelegenheit ist kein gewöhnlicher Liebeshandel, wie Ihr sie in Berlin zu Duzenden erlebt.“
 „Elfriede, Du machst mich erröthen.“
 „D ich bin alt genug, um auch darüber mit meinem Bruder sprechen zu können. Das macht Dich ebensovienig roth, als Deine flotten Kollegen. Ich will nicht mit Dir darüber richten, vielleicht muß es so sein. Ich bin auch die Letzte, Dir darüber Vorwürfe zu machen. Weiß ich doch, daß in Deiner Stellung, bei Deiner Bekanntheit und Deinem Vermögen, bei Deinem Charakter und dem verführerischen Leben der Großstadt es un- möglich wäre, Dich von derartigen Vergnügungen, wenn sie anders welche sind, abzusondern. — Nichts davon, das geht mich nichts an, das mußst Du mit Dir selbst abmachen. Aber diesmal ist es etwas Anderes. — Du wurdest roth beim Empfang dieses Briefes, Du zittertest mit der Stimme, als ich mir den Brief ausbat; hier ist also mehr als eine affaire d'amour, hier ist ein Vorfall zu meiner Kenntniß gekommen, welchen ich genau kennen lernen muß. Vielleicht ist es gut, wenn Deine erfahrene Schwester Dir einen Rath geben darf. Bleib mit dem Brief!“
 „Nein und nochmals nein! Ich bin es wirklich müde, daß Du Dich um jede Kleinigkeit bekümmerst, die mich betrifft. Ich werde Dir immer dankbar sein für Deine Liebe, von welcher Du mir täglich unzählige Be- weise giebst, aber ich kann und darf Dir nicht Alles sagen. Es giebt Dinge, welche man selbst seinem Vater und seiner Mutter nicht anzuver- trauen sich unterfangt. Sei zufrieden mit dem Bewußtsein, Alles für mich

zu thun, mit ängstlicher Sorgfalt für mein Wohlsein, meine Gesundheit Sorge zu tragen, aber Alles Schweigend, Alles das ich Dir nicht anver- trauen, und nun bitte ich Dich, nicht weiter in mich zu dringen, ich will nicht, daß Du Dich so genau um meine geheimsten Beziehungen beküm- merst.“ Er wandte ihr den Rücken und ging in den Garten hinab. Sie wandte zitternd in ihr Gemach.

Einige Tage sind nach diesem letzterzählten Vorfall verfloßen. Wir sahen heute unsre Klara allein durch das Thal dahinreiten. Das schwarz- sammtne Reitkleid steht der jungen Dame sehr gut. Das Hüthen mit dem Schleier sitzt fest auf dem schönen Lockenkopfe. Das Pferd ist seiner Reiterin würdig. Wild jagt Klara dahin, einer schnellfüßigen Amazone gleich. Das lange Gewand, die Locken wehen im Winde. Und dabei giebt sie dem Rosse immer noch dann und wann einen Hieb mit der nie- dlichen Gerte, und treibt es so immer noch mehr zum Galoppiren an. Das scheint ihr so recht zu sein, je wilder, desto besser. So war das Rosß bis zum Trippstein hingeprengt und kam dort Schweifstrelchend an. Viele Touristen und Lustwandler waren stehen geblieben, um der kühnen Rei- terin nachzuschauen. Klara hatte kein Ziel. Sie kam am Fuße des Tripp- steins an und hielt für einen Augenblick, sich besinnend, ob sie weiter reiten oder umkehren sollte.

Das Pferd wurde ungeduldig. Eine Kutsche rollt daher. Klara giebt bei ihrer Annäherung ihrem Pferde einen Schlag. Das Thier wird schau, die Ungebuld kommt dazu. In einem Nu ist es über die Schranke ge- sprengt, welche zum Schutze für die Reisenden hier aufgerichtet ist. Mit einem Satz war es hinüber und sprengt nun dem, wenn auch nicht tiefen, so doch immer gefährlichen Abgrunde der Schwarzau zu. Klara züchtig in ihrer Angst das Rosß mit Schlägen, dadurch wird es nur immer wilder. Jetzt ist es an der gefährlichsten Stelle. Klara sinkt erschreckt aus dem Sattel und wird wenige Schritte mit fortgeschleift. Sie ist bestunungslos. Da eilt plötzlich ein junger Mann hinzu, greift dem Rosse in die Bügel, bringt es mit Ausbieten aller seiner Kräfte zum Stehen und löst den Fuß der Dame aus dem Steigbügel, sie selbst langsam in das Gras gleiten lassend. Das Pferd wurde ruhig. Der junge Mann bindet es an einen nahen Baumstamm und eilt dann wieder zu der geretteten Dame hin. Wasser, womit er ihre Stirn besuchet, ruft sie bald wieder ins Leben zurück. Klara blickte ihren Erretter lange schweigend an. —

„Mein verehrtes Fräulein, haben Sie sich vom ersten Schreck erholt?“

„Noch einen Augenblick.“ —

„Darf ich Sie nach dem naheliegenden Wirthshause bringen?“ Sie nickte.

Er bot ihr seinen Arm an, sie nahm ihn mit einem dankbaren Nicken des Kopfes, und so gingen sie Schritt für Schritt über die Wiese dahin.

Plötzlich wandte sich Klara um: „Mein Hans, mein Pferd.“ —

„Beruhigen Sie sich Fräulein! Ihr Pferd ist fest angebunden und sobald Sie im Gasthause sich etwas erholt haben, hole ich es nach.“ —

„Sprechen wir nicht davon, — am allerwenigsten jetzt. Fühlen Sie sich wohler?“

„Wie soll ich Ihnen danken, mein Herr.“

„D es geht schon wieder. Allmähig kehren meine Kräfte zurück.“

„Da ist auch schon das Ziel unserer Wünsche. Ich glaube es ist besser, wenn ich Sie in ein Zimmer geleite.“

„Ja, ja, mein Herr. Ein wenig Rothwein wird mir wohl thun und eine halbe Stunde Schlaf.“

Die so zusammengeführten Zwei kamen im Hause an. Die geschäftige Wirthin, voller Beizorniß für das schöne Fräulein, welches auf ihren Spasrittern oft bei ihr vorzusprechen pflegte, stellte ihr sofort ein lustiges Zimmer zur Verfügung. Unser junger Held eilte zum Pferde und ließ es, vor dem Hause angelangt, in Sicherheit bringen. Erhe nun Klara sich wieder erholt, wollen wir die Zeit benutzen, uns den Helden etwas näher anzusehen. Vor allen Dingen seinen Namen!

Wenn auch Dieser, wie im Alterthum oder in der ersten Zeit der christ- lichen Kirche heutzutage nicht mehr die charakteristische Bedeutung hat, d. h. nicht mehr in dem Maße der Individualität des Einzelnen angemessen ist, gewissermaßen sein Hauptcharakteristikum ausdrückt, so ist er doch immer noch von der größten Wichtigkeit, wenn auch mancher Max heißt, ohne zu wissen, daß dieser Name von Maximus herkommt und so viel heißt als der Höchste, dann der Edelste, und ohne der würdige Reprä- sentant seines Namens zu sein, mancher den Namen Friedrich trägt und nie Frieden in seiner Brust gewohnt hat, noch ein Anderer Fürchtegott sich schimpfen läßt und ein offener Atheist ist, ein Mägdelein Maria heißt und nicht einen Funken Identisches mit dem Ideal der Frauen, ihrer himmlischen Namensschwester hat. Wir könnten das fortsetzen, ja ganze Bücher darüber schreiben, ohne dadurch zu erfahren, wie unser Held sich nennt. — Arnold Friedheim. Gut, den Namen haben wir. Von Natur nicht gewaltig groß, vielmehr unterseht, ist aber der ganze Körper schön gebaut. Die dunkeln Locken bilden einen außerordentlichen Wald, welcher durch seine glänzende Ebenholzfarbe sehr gewinnt. Die Frisur des Gesichtes, welches schön zu nennen ist und unserer Klara wohl gefallen konnte, verleiht ihm etwas Anmuthiges. Das wäre der ganze Arnold Friedheim. Arnold hatte sich in eine Laube des Gartens gesetzt und nahm einen Imbiß zu sich. Klara hatte sich bald erholt und trat ungemein frisch und schön aussehend aus dem Hause. Man merkte ihr auch nicht im Geringsten an, was erst vor einem Stündchen ihr begegnet war. Sie schritt auf die Laube zu; Friedheim erhob sich.

„Jetzt mein Herr, ist es mir erst möglich, Ihnen meinen Dank ab- zustatten. In der Bestürzung und Verwirrung war es unmöglich. Sie haben mich vor einem großen Unglück bewahrt durch Ihre Energie und Geistesgegenwart. Ich weiß das zu ehren und werde nie diesen Augenblick vergessen und Sie, den der Himmel mir zum Retter gesandt hat.“

„Wollen Sie sich nicht einige Minuten hier niederlassen? Die Luft ist schön und immerhin dürfte es Sie anstrengen, schon jetzt den Heimtritt wieder zu versuchen“, erwiderte Friedheim.

„Ich nehme Ihr freundliches Anerbieten mit Vergnügen an.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Amtswocbe
des Herrn Pastor prim. Finster
vom 8. bis 15. September.
Am 12. Sonntag post Trinit.
Hauptpredigt
Herr Pastor prim. Finster.
Nachmittagspredigt
Herr Pastor Weis.
Sonntag früh 10 Uhr Communion
Herr Pastor Weis.
(Collecte für das Taubstummen-Institut
zu Breslau)
Mittwoch früh 8 Uhr Wochen-
Gottesdienst
Herr Pastor Neumann.
Mittwoch früh 9 Uhr Communion.
Herr Pastor prim. Finster.

Unserer evangelischen Kirchengemeinde von Stadt und Land theilen wir hierdurch mit, daß die Kirchensteuer für das laufende Etatsjahr, welches am 1. Januar 1878 begonnen hat und den 31. März 1879 endigt, mit obrigkeitlicher Genehmigung nach Maßgabe der jährlich zu zahlenden Staatssteuern jetzt erhoben wird. Dieselbe beträgt für den 1/4-jährlichen Zeitraum 10 Procent dieser Steuern, und ist Herr Hausbesitzer Hofemann beauftragt, sie im Stadtbezirk gegen Abgabe der Quittung in Empfang zu nehmen.
Hirschberg, d. 3. Sept. 1878.
9998 Der evangelische
Gemeinde-Kirchenrath
Finster. Conrad. Sec.

6891 Theilnehmenden Freunden und Verwandten die traurige Mittheilung, daß unser vielgeliebter einziger Sohn und Bruder

Heinrich Riesel

am 4. d. M. nach langem schweren Leiden im Alter von 18 Jahren 8 Monaten sanft entschlafen ist. Unser Schmerz ist unermesslich groß.
Giersdorf, den 6. Sept. 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung Montag, d. 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen **Johannes** am 2. September im Alter von 19 Wochen 3 Tagen an der Bräunne gestorben.
Krummhübel, d. 5. Sept. 1878.
H. Klose
9086 und Frau.

6878 Heute Nachmittags um 4 Uhr verschied nach wiederholtem Schlaganfall unsere gute Frau und Mutter

Ernestine Schatz,

geb. Enge,
im Alter von 51 Jahren. Um stille Theilnahme bittet
die Familie Schatz.
Sonntag, den 5. Sept. 1878.
Die Entschlafene soll Sonntag, 2 Uhr Nachm., beerdigt werden.

Statt besonderer Meldung.

9128 Heute Nachmittags 2 Uhr verschied sanft im elterlichen Hause nach langen schweren Leiden unser theurer Sohn, Bruder, Bräutigam, u. Schwager, der Kaufmann

Georg

Schliebener

im Alter von 33 Jahren. Diese Trauerbotschaft widmen allen hiesigen theilnehmenden Bekannten und Freunden

die tiefbetrübten
Hinterbliebenen.

Hirschberg, Tamnhausen, Leipzig,
den 6. September 1878.
Beerdigung Montag, Nachmittags 4 Uhr.

Bei dem uns betroffenen herben Verluste unseres Söhnchens

Oscar

— das uns in Folge Erschreckens vor einem großen Hunde — nach namenlosen Schmerzen plötzlich entrisen wurde, sind uns von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Theilnahme, besonders auch bei der Beerdigung, erwiesen worden, daß es uns drängt, Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen, die uns in den Stunden des bittersten Schmerzes und der Trübsal liebevoll zur Seite standen. Namentlich danken wir Herrn Pastor Weis für die trostreiche Rede am Grabe und bitten Gott, daß er Jeden vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren möge.
Hirschberg, 6. September 1878.

Die tieftrauernden Eltern:
Gastwirth Jentsch
6885 und Frau.

Antliche Anzeigen.

Sr. Durchlaucht Prinz Heinrich XIII Neuf beabsichtigt die zu Nieder- und Mittel-Stonsdorf gehörigen Acker-, Wiesen- und Gräber-Ländereien auf 6 Jahre vom 1. October d. J. ab parcellenweise an die Bestbietenden zu verpachten. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf 9126

Mittwoch, den 18. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem **Niederhose** anberaumt und werden Pacht Liebhaber eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Der Zuschlag wird Sr. Durchlaucht dem Prinzen vorbehalten. Bis zum Eingang höchstdeffen Erklärung bleiben die Bieter an ihr Gebot gebunden.
Stonsdorf, den 6. Sept. 1878.

Das Prinzl. Wirthschafts-Amt.
Mende.

Auction.

Mittwoch, den 11. September c., sollen von Vormittags 9 Uhr ab im gerichtlichen Auktionslocale — **Salzgasse Nr. 5** — verschiedene Meubles und Hausgeräte, mehrere Hundert Flaschen Wein und Liqueur, diverse Bücher, insbesondere Jugendschriften, ein Faß Jamaica-Rum, eine goldene Taschenuhr, eine eiserne Mangel, einen Eisfaßten, eine Decimalwaage, eine Partie neue Herren-Kleidungsstücke u. wollene Stoffe; um 12 Uhr in dem ehem. **Weinhold'schen Locale** (Deutsche Bierhalle, Bahnhofstraße) ein Apparat zur kalten Destillation; um 12^{1/2} Uhr auf dem **ehemaligen Schützenplane** ein Fleischerwagen gegen baare Zahlung versteigert werden. 9103

Die Auction im Auktionslocale wird Nachmittags 3 Uhr und nöthigenfalls den folgenden Tag fortgesetzt.
Hirschberg, den 4. September 1878.
Der gerichtl. Auktions-Commissar.
Tschampel.

**Holz-Auktions-
Bekanntmachung.**

9030 Aus dem Großherzoggl. Forstrevier **Kaufung** werden
am 10. d. M., von früh 9 Uhr ab,
62 Hundert Gebund hartes
Schlagreifig,
welche zur bequemen Abfuhr an den **Faulberg** gerückt sind, öffentlich Licitando verkauft.

Dies zur Kenntnißnahme.
Mochau, den 3. September 1878.
Das Großherzoggl. Oldenburgische
Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Klöber-Verkauf.

9045 Nächsten Dienstag, den 10. September c., von Vorm. 10 Uhr ab, sollen zu **Giersdorf** im Gasthause zur Brauerei aus dem Forstreviere **Hain** und den Forstorten: **Himoria-S-
brücke hinterste Bass-r u. Klapperlöfser:**
753 Stf. **Nadelholz-Klöber** und
54 = **Stangen**
aus dem diesjährigen Einschlage öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Giersdorf, den 3. Sept. 1878.
Reichsgräflich **Schaffgotsch'sche**
Oberförsterei **Vermsdorf.**

Auction.

Montag, den 9. Septbr. c.,
Nachm. von 2 Uhr ab,
findet im Gasthose „zum schwarzen
Kof“ hiersebst der meistbietende Verkauf von Commoden, Waschtischen, Tischen, Speise-, Kleider- und Küchenschränken, Bettstellen, 2 Drehbänken (1 von Eisen, 1 von Holz mit Zubehör), männlichen Kleidungsstücken, 1 Kinderwagen und anderes mehr statt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß nur die Drehbänke gerichtl. Pfandobjecte sind.
Warmbrunn, den 4. Sept. 1878.
Der Gemeinde-Vorstand.

Für die Zeit vom 1. September 1878 werden zur Unterbringung für ein Amtsgericht auf etwa ein Jahr in der Nähe der jetzigen Gerichtsgebäude auf der Gerichts- und Priestergrasse sechs helle heizbare Zimmer, von denen zwei oder drei einseitig sein können, nebst Kohlengelaß zu mieten gesucht. Anerbietungen unter Angabe des Miethspreises wird innerhalb acht Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung entgegen gesehen. 9127
Hirschberg, den 5. September 1878.
Das Kreis-Gerichts-Directorium.

Bermischte Anzeigen.

Original-Singer'schen Nähmaschinen

Meine soeben eingetroffene große Auswahl von
Winter-Wollen
in Schafwolle und Kammgarne,
letztere in ganz vorzüglicher Qualität, die Dode von 45 Pf. an, halte ich bei Bedarf als besonders preiswerth empfohlen.

Hermann Teschner,
9108 Schönau, Dberthor 118.

Zapfserie- und Wollwaren-Lager.

9093 Eine große Auswahl in
**Stidereien, geschnittenen Holzstachen, sowie
aufgezeichneten Sachen**
empfehle zu den allerbilligsten Preisen.
Rosa Berju, Schulstr. 12 (Wohrenecke.)

**Kragen, Stulpen, Chemisett's, Cravatten,
Max Kassel.**
9079 empfiehlt billigt

**Aechten Medicinal-Tokayer-
Sanitäts-Wein**

9092
(chemisch untersucht)
empfehlt in einzelnen Flaschen zum **En-gros-**
Preise von 2 Mark 40 Pf. pro 1/2 Flasche,
= 1 = 20 = = 1/2 =
= — = 60 = = 1/4 =

Die Weingroßhandlung von
David Cassel, Tuchlaube 10.

„Superphosphat“

empfehlt
9713 **F. Elsner in Vollenhain.**

9076 In allen Abtheilungen meines Lagers sind sämmtliche Neuheiten zur Herbst- und Winterzeit in großartiger schöner Auswahl eingetroffen, durch vortheilhaft günstige Waareinkäufe empfehle ich diese bei bekannt reeller Bedienung zu folgenden auffallend billigen Preisen einer gütigen Beachtung!

- Einen großen Posten neuester faconnirter Kleiderstoffe, die 6 bis 14 Sgr. kosten, **jetzt nur von 3 Sgr. an**,
 - einen großen Posten karrierter Rammingarnstoffe, die sonst 6 Sgr. kosten, **jetzt nur 3 Sgr.**,
 - einen großen Posten breiter Plaidstoffe, die sonst 6-7 Sgr. kosten, **jetzt nur 3 Sgr.**,
 - einen großen Posten schwerer Lamas zu Kleidern, die sonst 5 Sgr. kosten, **jetzt 2 1/2 Sgr.**,
 - einen großen Posten dicke Poupeline in allen Farben, die sonst 7 Sgr. kosten, **jetzt 4 1/2 Sgr.**,
 - einen großen Posten einfarbiger Diagonals, die sonst 7 Sgr. kosten, **jetzt 4 Sgr.**,
 - einen großen Posten einfarbiger Wollatlasse, die sonst 8 Sgr. kosten, **jetzt 4 1/2 Sgr.**,
 - einen großen Posten feinglänzender Alpaccas, die sonst 6 bis 11 Sgr. kosten, **jetzt von 3 1/2 Sgr.**,
 - 2 Ellen breite Flanelle, die sonst 18 Sgr. kosten, **jetzt nur 10 Sgr.**,
 - 10/4 breiten Cachemir, der sonst 18 Sgr. kostet, **jetzt nur 9 Sgr.**,
 - 10/4 breit. schwarzen Ripps, der sonst 20 Sgr. kostet, **jetzt nur 11 Sgr.**,
 - Stoffe zu Hauskleidern von 2 Sgr.,
 - einen Posten breiten reinseidenen Mailänder Ripps und Cachemir, der sonst 35 Sgr. kostet, **jetzt nur 20 Sgr.**,
 - einen Posten breiten reinseidenen Mailänder Taffet, der sonst 35 Sgr. kostet, **jetzt 19 Sgr.**,
 - 2 Ellen breite, dicke Buckskins und Stoffe, die sonst 30 Sgr. kosten, **jetzt nur 15 Sgr.**,
 - 2 Ellen breiten feinen dicken Double und Duffel, der sonst 40 Sgr. kostet, **jetzt 25 Sgr.**,
 - einen großen Posten weiße und bunte Gardinen, die sonst 4 bis 5 Sgr. kosten, **jetzt 2 Sgr.**
- Ferner empfehle: braune Tuchischbeden mit reicher Stickerei, die sonst 2 1/2 rthl. kosten, **jetzt nur 1 rthl.**, andere Sorten Tischdecken von 12 Sgr., **10/4 große weiße Baffel-Bettdecken, die sonst 35 Sgr. kosten, jetzt nur 19 Sgr.**, 3 Ellen lange Tischteppiche von 1 1/2 Thlr., Bettteppiche von 17 1/2 Sgr., **3/4 breite Möbelteppiche, die sonst 16 Sgr. kosten, jetzt nur 10 Sgr.**, große gestreifte Rippsumschlagetücher, die sonst 2 1/2 rthl. kosten, **jetzt nur 1 rthl.**, andere Sorten Umschlagetücher von 2 1/2 Sgr., große Herrenschürzen von 3 Sgr. an, **einen Posten Regenschirme von 17 1/2 Sgr.**, die neuesten Kaiserpaletots und Radmäntel von 2 rthl., Winterpaletots, Jaquets und Jaden in großartiger Auswahl zu allen Preisen, **3/4 breiten Shirting von 1 1/2 Sgr.**, **3/4 breiten Wallis, der sonst 5 Sgr. kostet, jetzt nur 2 1/2 Sgr.**, **3/4 breiten Dowlas, der sonst 5 Sgr. kostet, jetzt 2 1/2 Sgr.**, schwere **Büden u. Zulettis von 2 1/2 Sgr.**, **7/8 breiten Bett- und Matrasen-Drillich von 5 Sgr.**, Strohsacklein von 1 1/4 Sgr., Posenzeuge von 2 1/4 Sgr., bunte dicke Barchente 3 1/2 Sgr., weiße Barchente von 2 Sgr. 2c.

Schnittwaarenhändler und Hausirer finden in sämmtlichen Artikeln die größte Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Herrmann Hirschfeld, Hirschberg, Bahnhofstraße, vis-à-vis „3 Berge“.

9029

Das

Modernisiren u. Umpressen der Filzhüte

wird auch dieses Jahr von mir wieder übernommen und liegen Modelle dem geehrten Publikum zur Ansicht vor.

Veränderungen jeder Art werden prompt u. schnellstens ausgeführt.

Julius Mathias.

Nachdem jetzt meine Werkstatt, sowie Wohnung **Berndtenstraße Nr. 3**

sich befinden, empfehle ich mich nach wie vor zur Anfertigung, sowie zur Reparatur aller vorkommenden Tischler-Arbeiten.

Achtungsvoll

H. Dreissig.

9094 Nächsten Sonntag, 8. Sept., treffe ich mit einem starken Transport

hochtragender polnischer Röhre

in Greiffenberg ein und stehen selbige bei mir zum Verkauf. **Handelsmann Paul Kittelmann, Partha bei Greiffenberg.**

Morgenhauben und Schürzen von 40 Pf., Corjets bis zu den neuesten Facons von 90 = an, empfiehlt

Rosa Berju, Schulstr. 12 (Möhrenecke.)

Auflage: 3600.

Auflage: 3600

Erscheint 3mal wöchentlich. **Haynauer Stadtblatt** Abonnementspreis nach auswärts **R. 1,25** das weitverbreitetste Blatt im **Goldberg-Haynauer u. Lübener** Kreise, welches sich auch in den Nachbarreisen **Liegnitz, Bunzlau, Sprottau, Löwenberg und Lauban** einer großen Leserschaft erfreut und namentlich in den wohlhabenderen ländlichen Districten die größte Verbreitung hat. Tendenz ist entschieden nationalliberal. Den klar u. populär geschriebenen Leitartikeln, den mit Sorgfalt ausgeuchten provinziellen Nachrichten, verbunden mit interessantem Gemälde, verdankt das Blatt seine große Verbreitung.

Insertionspreis pro Zeile von ca. 30 Buchstaben 13 Pf., bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt; ganze Seite 50 Mark.

Kalender

des

„Boten a. d. Riesengeb.“ für 1879 a 50 Pf.

sind vorrätzig in allen Buchhandlungen der Expedition und den Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ in Warmbrunn, Greiffenberg, Schmiedeberg, Friedeberg, Goldberg, Schönau, Schweidnitz, Landeshut, Bolkenhain und Striegau.

9077 Der Gemeinde-Vorsteher Herr **August Christ** ist auf sein Gesuch als amtlicher Fleischbeschauer für die Gemeinde und Quisbezirk Voigtsdorf bestellt worden; es tritt somit heut die Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten von Schlesien v. 21. Juni c. in Kraft.

Petersdorf, den 3. Septbr. 1878. **Der Amtsvorsteher. i. B. Mielitz.**

Kirmes-Einladungen

in Brief- und Kartenformat liefert billigst die Buchdruckerei **der Actien-Gesellschaft „Vote aus dem Riesengebirge“, Girschberg i. Schl.**

9105 Ich warne Jedermann, meiner Frau **Pauline Franz** aus Wüste-Köhrsdorf auf meinen Namen etwas zu borgen. Auch verfällt derjenige, der sie beherbergt, in Strafe von 3 Ml. **Oswald Franz**, Schneidermeister in Antheil Schreibendorf.

Ehrenerklärung.

Ich habe die Jungfrau **Theresia Finger** in ein lügenhaftes Gerüde gebracht und ihr deshalb die Ehre in der Gemeinde geraubt, ich habe mich mit derselben schiedsamlich geeinigt, zahle 3 Ml. Strafe und warne Jeden vor Weiterverbreitung meiner lügenhaften Aussage. Voigtsdorf, den 25. August 1878. 6876 **Anna Wurzel.**

8972 Zur Unterfuchung von Schweinefleisch auf Trichinen empfehle ich mich einem geehrten Publikum von **Alt-Kemnitz.**

Alt-Kemnitz, den 1. Sept. 1878. **H. Liebig,** amtlich bestallter Fleischbeschauer.

9125 Hochfeine, wirklich vorzügliche, frische **Tafel- & Kochbutter**, sowie **Braunschweig-Cervelat- und Methwurst** empfiehlt von frischer Sendung **G. Kretschmer.**

6880 **Parmesan- & Kappentäse** empfiehlt **M. Schneider**, Warmbrunn, vis-à-vis d. kath. Kirche.

Für **Fleischbeschauer.** 6903 **Stempel- u. Atlasstahl** zum Einbrennen verfertigt Graveur **Przibilla**, Schützenstr. 26.

6898 **Flinten, Fuchs- u. Dachseifen, Tische u. Bänke, männl. Kleidungsstücke** stehen wegen Veränderung billig zum Verkauf **Brierterstraße 4.**

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stichtusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel. Ich warne vor den massenhaften Nachpflanzungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **C. W. Eger'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebraunt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstellen sind bei

C. Schneider

in **Hirschberg**, **Feodor Kother** in Löwenberg, **Peter Wefers** in Schmiedeberg, **H. Grauer** in Schönau, **J. F. Wenzel** in Hohenfriedeberg, **Carl Singer** in Wigandsthal, **Louis Schubert** in Alt-Reichenau, **Gustav Käbiger** in Mustau, **H. Kadler** in Marklissa, **Zul. Helbig** in Lähn, **Gustav Ulrich** in Goldberg, **C. F. Jaiske** in Striegau, **August Werner** in Landeshut, **Paul Uhlir** in Lüben, **J. A. Semtner** in Neusalz a. D. **L. W. Egers** 5068 in Breslau.

9048 Beim **Dominio Boberröhrsdorf** stehen 2 Stück in Binzig angekauft **Röhre**

zum Verkauf, davon eine hochtragend, die andere frischmilchend.

Das Wirthschafts-Amt. Menzel.

9102 Ich mache nochmals öffentlich bekannt, daß ich Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden, keineswegs bezahle. **Seutia**, Bildhauer, Schmiedeberg.

Das seit 50 Jahren rühmlichst bekannte **wirklich echte Glöckner'sche Pflaster** wird streng auf Grund der elterlichen Recepte angefertigt von deren Tochter **L. Fuhrmann**, geb. **Glöckner**, Fabrik in Gohlis bei Leipzig. Das Pflaster ist das untrüglichsste Mittel gegen Entzündungen, Drüsen, Frost- und Brandwunden, Hühneraugen, Rheumatismus, Gicht, überhaupt alle äußerlichen Schäden und **übertrifft alles Andere** an Heilkraft.

Mit Stempel **L. Fuhrmann, Glöckner** à 50 Pfg. und 25 Pfg. pro Schachtel zu haben in den Apotheken Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und der Schweiz.

Man fordere aber ausdrücklich **Fuhrmann-Glöckner'sches**. Der Stempel und die Marke schützen vor Nachahmung. — Hunderte von Attesten über den glücklichsten Erfolg werden Jedem, welcher es haben will, zugesendet.

Zu beziehen durch Herrn Apotheker **Dunkel** in **Hirschberg** und in der Apotheke zu **Bollenhain**.

6935

Märker Einlage, Märker und Pfälzer Umblatt, Carmen- u. Java-Decke verkauft jetzt am allerbilligsten

Emil Jaeger,

9023 Langstraße 5.

9057 **Saat-Fliegen** verkauft Dom. Giehberg.

Gegen Feldmäuse

empfehl Phosphorpillen die „Alder-Apothete“, Hirschberg, Langstr. 8937

Das Deutsche Rechtsbuch, Preis 11 M.,

ist in neuester Auflage zu haben in **Paul Richter's** Buchhandlung.

Soeben erschien: „Erfolgreichste Behandlung der **Schwindsucht**“

durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 30 Pf. — Kraute, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht verzäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorrätig in der Buchhandlung von **Paul Richter** in Hirschberg i. Schlesien, **A. Hoffmann** in Sirligau und **Hugo Kuh** in Hirschberg, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versenden.

6881 Ausgetrockn. beste **Oranien-Kern-Seife & Elain-Schmierseife** empfleht **M. Schneider**, Mineralbrunnen-Wein-Handlung in Warmbrunn, vis-à-vis d. kathol. Kirche.

Himbeeren und Preiselbeeren

kauft

Carl Samuel Haeusler.

9110

Neuheiten in Jacons, Bändern, Blumen, Federn zc. sind bereits eingetroffen und nehme **Filzhüte** zum Modernisiren an.

9095

Rosa Berja, Schulstr. 12 (Mohrenecke).

Auch können sich einige Mädchen, die das **Putsfach** gründlich erlernen wollen, melden.

Zur Herbstsaat empfehlen den Herren Landwirthen **bestes**

Spodium Superphosphat

in bekannter reeller Waare billigt

8578

Gebrüder Schröer in Liebenthal.

Das Freischießen zu Breslau

findet am 8., 9., 10. und 11. Septbr. statt. Der Vorstand des Breslauer Bürger-Schützen-Corps.

8938

8954

Alt = Kemnitz.

Spodium Superphosphat

empfehl billigt

R. Hutter.

Breitsäemaschinen

mit **Metallscheiben** und **Querachsen**, hohen **Fahrrädern** liefert bei sorgfältigster Ausführung die **Maschinen-Bau-Anstalt** von **A. Reimann, Jauer.**

9059

Bestellungen

9002

Herren = Garderobe lasse rasch ausführen.

Neuheiten für die Herbstsaison empfehle in Auswahl.

N. Peril,

Warmbrunn — Schloßplatz.

Eine tragende Kalbe

zu verkaufen in **Hirschberg**, Sand 22.

Junge feiste Gänse u. Enten, Zander, Hechte, Seezungen, sowie Karpfen, Forellen u. Krebse empfehl die Wild- u. Fischhandlung von **A. Berndt.**

4 Schweine

sind zu verkaufen in Nr. 65 zu **Hermsdorf** u. s. 9082

Myrthen, Neuholländer, Laurustinus, 1 1/2 jährige schöne Pflanzen, wurzelechte **Rosen**, stark zum Treiben geeignet, empfehl in großer Auswahl **C. Presser**, 9055 Handelsgärtner in Hirschdorf.

Engl. Zuchtferkel,

4-6 Wochen alt, verkauft Dom. Schloßgut **Vangendöls** bei **Lauban**, Stat. der Gebirgsbahn. 9091

6872 300 Kieferbohlen verschiedener Stärke, alle Sorten Bretter, 200 Kasten Schindeln und Bauhölzer in allen Stärken, sämtlich trockene Waare, haben zu verkaufen **Rössler & Büßer** in Hohenliebenthal b. Schönau.